

50 Jahre Kinderkrippe Wipkingen

«Käferberg» 1968 Nr. 8

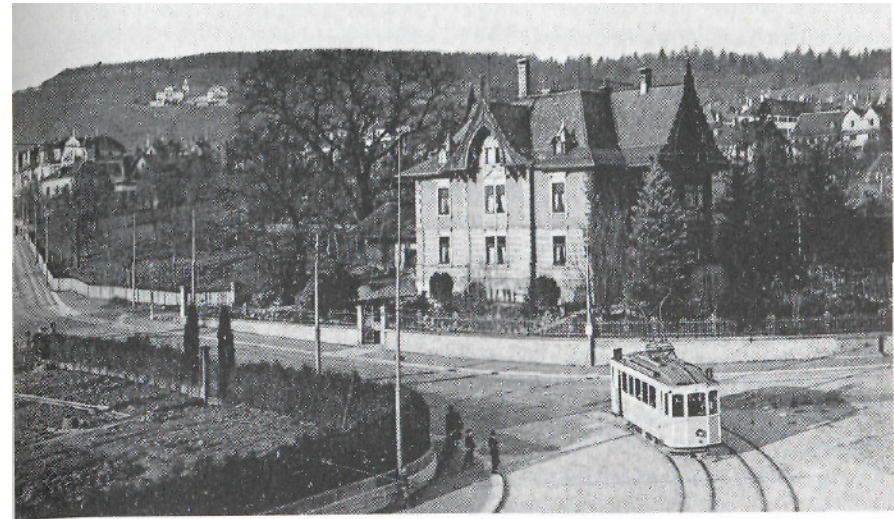
Edle Frauen

Berthold Auerbach schrieb einmal: «Eine Sache ist siegreich, wenn edel gesinnte Frauen für sie begeistert sind.» Solche Frauen kamen im Jahre 1885 zusammen, um die Sektion Zürich des Schweiz, gemeinnützigen Frauenvereins zu gründen. Unter anderem ist die weit herum bekannte Haushaltungsschule im Zeltweg eine Schöpfung dieses Vereins. Früh erkannten die beteiligten Frauen auch, dass in Zürich wie andernorts Kinderkrippen dringend nötig waren, in denen jene Frauen, die ausserhalb des Hauses ihrem Verdienst nachgehen müssen, tagsüber ihre kleinen Kinder in Obhut und liebevolle Pflege geben können. Eine solche Krippe zu gründen, benötigt aber eine Geldsumme. Ein Haus muss gekauft oder wenigstens gemietet werden können. Die Inneneinrichtung benötigt Geld. Um die Löhne der Angestellten zu bezahlen und das vorzusehende Betriebsdefizit zu decken, müssen fortwährend Geldquellen zum Führen gebracht werden. Nach jahrelangen Bemühungen konnte der Gemeinnützige Frauenverein Zürich im Jahre 1895 an der Hallwilstrasse

eine erste Krippe eröffnen. Weil sie sich als sehr nützlich erwies, wurde schon anderthalb Jahre später in Riesbach draussen eine zweite eröffnet. Nun war in den Krippenausschuss der sozial denkende Arzt Dr. Güster beigezogen worden, der dadurch einen sehr guten Einblick in das Leben einer solchen Krippe erhielt und auch andere Quartiere auf deren Segnungen aufmerksam machen wollte. So kam er im Jahre 1901 nach Wipkingen, um im Schosse der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkingen, der GGW, einen Vortrag über Kinderkrippen zu halten. Die Wipkinger nahmen sich vorerst Zeit, die Sache zu erdauern. Als 1902 an der Josefstrasse die 3. Krippe eröffnet wurde, konnten dort auch Kinder von Wipkingen untergebracht werden. Sie war aber meistens überfüllt, so dass auch für unser Quartier eine solche gewünscht wurde.

Optimistische Männer

1910 schilderte an der Generalversammlung der GGW der damalige Vizepräsident Dr. Moosberger die Gründung einer Kinderkrippe als eine schöne Aufgabe. Daraufhin wurden ins Budget Fr. 100.- aufgenommen als Grundstein eines Krippenfonds. Der Kassier H. Bosshard wusste aber wohl, dass mit jährlichen Grundsteinchen von Fr. 100.- kein Haus hergezaubert werden konnte, und er riet zur direkten Aktion. Überall hin, wo es nach Geld roch, wurden von ihm und von Präsident Dr. Bolleter die Fühler ausgestreckt. Als 1915 der Krippenfonds immerhin auf Fr. 10500.- angewachsen war, wurden an der Ecke Breitenstein-Hönggerstrasse gut 1000 m² Land für Fr. 13500.- erworben, um einen Neubau zu erstellen, denn kein verkäufliches Haus des Quartiers eignete sich für eine Krippe'. Nun hatte man den Boden. Um die vorerst auf Fr. 80000.- geschätzten Baukosten aufzubringen, wurden 5000 Bettelbriefe in der ganzen Stadt herum verschickt. Von gut 400 Spendern trafen Fr. 15701.- ein, darunter eine Spende von Fr. 5000.- von Alfred Rütschi, dem Sohn des aus Wipkingen stammenden Seidenindustriellen und Wohltäters Salomon Rütschi-Bleuler. Der Vorstand der GGW hoffte, im Jahre 1916 bauen zu können. Nun stand man aber damals mitten im 1. Weltkrieg, der 1914 ausgebrochen war. Alles wurde teurer, und im Wettlauf zwischen dem Anschwellen des Krippenfonds und dem Anwachsen der Baukosten - es war schliesslich mit 180000.- Franken zu rechnen - ging dem Krippenfonds der Schnauf aus. Da trat ein wirklicher Glücksfall ein. Emil Siegfried-Notz, der 1895 nach dem Brande des alten «Kehlhofes» für sich beim Wipkingerplatz eine Villa erstellt hatte, offerierte im Jahre 1918 wegen Wegzug von Wipkingen diesen neuen «Kehlhof» für die verhältnismässig niedere Summe von Fr. 100000.-. Eine Besichtigung durch den Vorstand der GGW und Delegierte des Gemeinnützigen Frauenvereins Zürich ergab, dass das Haus mit ein paar tausend Franken in eine vortrefflich eingerichtete Krippe umgebaut werden konnte. Nochmals wurden 4000 Bettelbriefe verschickt, die diesmal Fr. 40000.- einbrachten, darunter eine neuerliche Spende von Alfred Rütschi mit dem schönen Betrage von Fr. 15000.-. Der Kauf wurde abgeschlossen und am 1. Oktober 1918 konnte im «Kehlhof» die damals neueste und schönste Krippe



Kehlhof, erbaut 1895 nach Brand des alten Kehlhofes, 1918-1931 Kinderkrippe, links oben Krankenhaus Waid 1931 abgebrochen

der Stadt Zürich eröffnet werden. Die Freude des Vorstandes der GGW, dessen Optimismus sich bewährt hatte, war gross. Die Namen der 7 wackeren Männer dürfen hier sicherlich erwähnt werden:

Sekundarlehrer Dr. Eugen Bolleter, langjähriger Präsident; Dr. med. Franz Gyr, Vizepräsident; Prokurist Heinrich Bosshard, Quästor; Dr. med. Hermann Notz, Aktuar; Schreinermeister, Stadtrat Jakob Ott, Beisitzer; Zimmermeister Jakob Müller-Müri, Beisitzer; Direktor Franz Josef Brischar, Beisitzer.

Kurz vor Eröffnung war als Beisitzer zurückgetreten Pfarrer Theodor Goldschmid, der bei der Einweihung tief empfundene Worte sprach.

Bittere Wermutstropfen

In die neue Krippe zog bald munteres Leben ein. Nach kurzer Anlaufzeit beherbergte sie täglich etwa 50 Kinder. Die unentgeltliche ärztliche Betreuung besorgte von Anfang an Dr. Franz Gyr, der es sehr gut verstand, mit den Kleinen umzugehen. - Bald tauchten jedoch finanzielle Sorgen auf. Von der Kaufsumme hatte die GGW nach einer Anzahlung von Fr. 43000.- noch eine Schuld von Fr. 57000.- zu verzinsen und abzuzahlen. Um billiger wegzukommen, wurde der Krippenbetrieb, der vorerst auf zwei Stockwerke verteilt war, in den 1. Stock zurückgezogen, worauf der 2. Stock als Wohnung vermietet werden konnte. Eigentlich hatte die GGW beabsichtigt, die Krippe dem

Gemeinnützigen Frauenverein Zürich gratis zu überlassen, musste nun aber doch einen jährlichen Mietzins von Fr. 2000.- verlangen. Viel schlimmer noch war etwas anderes. Die Kirchgemeinde Wipkingen, deren Bevölkerung damals rasch anwuchs, benötigte dringend ein Kirchgemeindehaus. Als einzig in Frage kommenden Bauplatz erklärte der als Fachmann zugezogene Stadtbaumeister Herter ausgerechnet das Gebiet zwischen der Högger- und Röschibachstrasse, auf dem die Kinderkrippe stand, die weichen sollte. Dies teilte die Kirchenpflege Wipkingen im September 1922 dem Vorstand der GGW in einem längeren Schreiben mit und bat zugleich um eine baldige Besprechung. Als dieses Schreiben an der Sitzung der GGW vom 26.9.1922 behandelt wurde, erregte sich Dr. Bolleter so sehr, dass er vom Schlage getroffen niedersank und bald verschied. In die Trauer um den Tod dieses hervorragenden Mannes mischte sich die Sorge um die Zukunft der Krippe. Ein jahrelanges Seilziehen zwischen der Kirchenpflege und der GGW begann. Man hoffte, den Kehlhof erhalten zu können, andernfalls sollte die Kirchgemeinde einen vollwertigen Ersatz erstellen. 1926 wurde ein Schiedsgericht mit Stadtrat Klöti als Obmann angerufen. Ehe dieses seinen Entscheid fällte, rang sich der Vorstand der GGW zu dem Standpunkt durch, dass es ja gleichgültig sei, ob die Kirchgemeinde oder die GGW Eigentümerin der neuen Krippe werde. Hauptsache sei, dass in unserem Quartier weiterhin eine Krippe bestehe.

Eine neue Krippe

Die Kirchgemeinde baute nun gleichzeitig mit dem Kirchgemeindehaus und mit diesem zusammenhängend die jetzige Krippe Höggerstrasse 60. Deren Bau wurde so gefördert, dass sie im Mai 1931, 8 Monate vor dem Kirchgemeindehaus, eingeweiht und bezogen werden konnte. Mit Wehmut sahen viele Wipkinger zu, wie der «Kehlhof» abgebrochen wurde, nachdem er ausgedient hatte.

Die GGW hatte ursprünglich verlangt, dass die neue Krippe dem Gemeinnützigen Frauenverein zinslos überlassen werde. Nach einigem Hin und Her einigte man sich 1933 auf eine jährliche Miete von Fr. 1800.-. Diese ist all die Jahre hindurch von der Kirchenpflege freundlicherweise nie erhöht worden. Höher hingegen wurden die Kosten für die Heizung, und es trat hier der sonderbare Fall ein, dass hierfür heute mehr zu zahlen ist als für die Miete. - Der GGW war ein Rest des Krippenfonds im Betrage von rund Fr. 28000.- übrig geblieben. Die Zinsen davon liefert sie alljährlich dem Gemeinnützigen Frauenverein Zürich ab, gegenwärtig jeweils Fr. 1000.-. Dieser Verein, der 7 Krippen betreut, ist froh um diesen Zustupf, überstiegen doch die Ausgaben für diese 7 Krippen schon im Jahre 1962 eine halbe Million, und seither sind sie noch weiter angewachsen. Zudem hat der Gemeinnützige Frauenverein noch Gelder aufzubringen für die anderen von ihm gegründeten Institutionen wie Haushaltsschule, Wohnheim für berufstätige Frauen, Altersheim für Hausangestellte usw. Die gegenwärtige Präsidentin, Frau E. A. Grossmann-Kuli, wüsste

viel zu erzählen von der gewaltigen Arbeit, die hier zu leisten ist. Für jede Krippe⁶ besteht eine lokale Krippenkommission. In Wipkingen sind 11 Frauen dabei: Diese haben die Krippe zu beaufsichtigen und das Krippenpersonal anzustellen. Dieses zu finden ist heute gar nicht leicht. Ausser einer dipl. Schwester werden benötigt eine Kindergärtnerin, eine Höcktante, eine Köchin, eine Hausangestellte und 2-4 Lehrtöchter und Praktikantinnen. Der Wechsel ist ziemlich gross, denn der heute mehrheitlich aus Ausländern zusammengesetzten Kinderschar, dem kleinen Völkerbund, fühlen sich nicht alle Angestellten gewachsen, auch hinken die Löhne aus finanziellen Gründen immer etwas hinten nach. Gelegentlich müssen Frauen der Kommission einspringen, wenn Personal erkrankt ist, oder sonst fehlt.

Gestern und heute

Die Struktur der Krippen hat sich in letzter Zeit stark geändert. Ursprünglich wurden nur Kinder armer Eltern aufgenommen, jetzt auch von solchen mit beachtlichem Einkommen. Anfangs hatten die Eltern pro Tag durchgehend nur 30 Rappen zu bezahlen, jetzt je nach dem Einkommen Fr. 2.50 bis Fr. 12.50. Die durchschnittlichen Kosten pro Tag und Kind machten am Anfang nur 60 Rappen aus, jetzt etwa Fr. 8.60. Froh ist unsere Krippe, dass Adolf Walder bei seiner Stiftung auch sie bedacht hat. Letztes Jahr erhielt sie Fr. 860.-. Daraus und aus anderen Geschenken, und wären es nur Rabattmarken, die ins Kästchen an der Mauer vor der Krippe eingeworfen werden, kann jeweils etwas angeschafft werden, das zu bezahlen der Hauptverein nicht in der Lage wäre.

Dank

Zum Schluss sei allen gedankt, die zum Weiterbestehen unserer Krippe beitragen: Schwester Maria Fuchs und ihren Angestellten, der Krippenkommission, gegenwärtig mit Frau Rosenberger, früher mit Frau Frei-Müller an der Spitze, dem Gemeinnützigen Frauenverein Zürich, dem Frauenverein Wipkingen für Strickarbeiten, der Kirchenpflege und der GGW, nicht zuletzt aber dem Krippenarzt Dr. Jäckli, der nun auch schon 20 Jahre den Gesundheitszustand der Kleinen gratis überwacht hat.

Am 1. Oktober 1969 wird wohl in aller Stille des 50jährigen Bestehens unserer Krippe gedacht werden. Nur die Weihnachtsfeier wird in einem etwas weiteren Rahmen durchgeführt.